

Nobilis, Canonissa et Canones de Cochstedt

Adelheydis canon Vrose s. Frasa

Es gibt schon lange eine Diskussion um ein Nonnenkloster in Cochstedt. Um 1920 soll das Kloster abgerissen und durch das alte Rathaus ersetzt worden sein. Vielleicht war es auch nur das Rektorat, welches 1672 schon einmal abgebrannt war oder die Mädchenschule von 1711. Für ein Kloster fehlen wohl Beweise wie auch um die frühe Kirchgemeinde.

Cochstedt kam zusammen mit dem Fürstentum Halberstadt 1647 mit dem westfälischen Frieden 1648 zu Preußen. Die angegebenen Bauten vom Rektorat oder der Mädchenschule wurden um die Kirche herum gebaut. Das das Kloster hier nicht erwähnt wurde, ist für die bekannte Gründlichkeit der Preußen untypisch.

Die Anhänger dieser These verweisen auf die Gründungsgeschichte des Bistums Halberstadt. Darin brüstet sich dessen erster Bischof, Hildegim I., mit der Errichtung von 34 Kirchen oder Pfarrgemeinden. Das ist bis heute offen, da diese hohe Zahl bisher nicht eindeutig nachweisbar scheint. Der Bischof kam von Chalons und wurde von Karl I. mit Gründung des Bistums Halberstadt 804 eingesetzt. Chalons war eine bedeutende Stadt in der Champagne. Kaiser Karl ließ noch 813 dort eine Synode durchführen. Historisch ist das Kloster dort bedeutsam, einerseits mit der Vergangenheit der Römer, der Bezug auf die Herkunft der Franken, die Schlacht 451 in der nahen Umgebung gegen Attila sowie den Hundertjährigen Krieg. Mächtige Kirchenbauten stehen in der Stadt.

Der erste Nachweis einer Kirche in Cochstedt stammt von 1145, was dieser These vom früheren Bau der allerersten Kirchgemeinde und Kirche nicht hilfreich ist.

Gab es Nonnen in Cochstedt?

In den CDA-Bänden 1 bis 6 sind unter Cokstedi (Bd.6, S.58) und Fraza (Bd.6 S.87 / 88) Listen von Urkunden aufgeführt, welche Hinweise dazu geben könnten. Die Urkunden werden in den Bänden I., II. und III. detailliert aufgeführt.

Als Kurzbezeichnung CDA steht das von Otto von Heinemann gefertigte Codex, genannt CDA, Diplomaticus Anhaltinus in 6 Bänden. Auf Befehl von seiner Hoheit, des Herzogs Leopold Friederich von Anhalt, wurde es von 1767 bis 1788 geschaffen. Für die Historiker ist der Erhalt dieser Bände ein Glücksfall, haben doch die nachfolgenden Kriege viel Schaden nicht nur an den Urkunden angerichtet. Für Cochstedt sind die Feuerbrünste 1636 und 1646 für den Verlust der Kirchen- sowie Ratsbücher schmerzlich.

Unter Cokstedi, für Cochstedt, steht als erste Urkunde die Schenkungsurkunde von Otto I. (912-973) für sein Patenkind Siegfried, Sohn von Gero (etwa 900-965) Markgraf, vom 7. Juni 941 aus dem thüringischen Kloster Rohr. Sie wird aufgeführt in der CDA Bd.1, für den Zeitraum 936 - 1212, Seite 8 als Nr. 9. Diese wichtige Urkunde umfasst die Ersterwähnung vom Hakel und neben Cochstedt weitere Ortschaften in der Börde. Frose ist nicht dabei. Der Zeitraum ab 936 der erstellten Bände deutet schon eindeutig an, es geht erst ab 936

n.Chr. los. Dieser Beginn ist eng mit der Nachfolgende des Königs Heinrich I., genannt der Vogler, 876 – 936, verbunden. Dessen Vater (beachte, nicht Sohn), Otto I. war aus der Dynastie der Liudolfinger und mit Oda Billung verheiratet. Sie war dann mal die Oma vom Kaiser Otto I., 912 – 973.

9.

941. Juni 7. Rohra. König Otto I schenkt seinem Paten Siegfri
m Sohne des Markgrafen Gero, die Lehngüter des letzteren in Egeh
le einen Wald im Hackel bei Kochstedt und zwölf Königsbauern zu)
igenthum.

C. In nomine sanctae et individuae trinitatis Otto divinae oppulante clementi
superat omnium fidelium nostrorum tam praesentium quam futurorum industria,
a flagitationibus dilectissimi marchionis nostri Geronis ceterorumque comitum
isdem Geronis filio, nostro autem spiritali filio, videlicet Sigifrido, quem sac
ismatis fonte levavimus, in comitatu prelibati patris eius in pago Suevon nunc
temperantes concessimus in proprium totum scilicet, quicquid idem Gero in
steregulun et Vuesteregulun dictis nostri tenuit beneficii, hoc dumtaxat excepto,
predio sancti Vuicberti ad abbatiam Herulvesveld nominatam pertinente prestit
buimus. Has villas cum omni proprietate, quam infra illarum marcam hacten
imus, eidem supradicto Sigifrido iure perenni in proprium hoc regali precepto trib
mi novo castello in Osteregulun constructo et omnibus appendiciis suis illuc leg
picientibus, agris, pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, molen
scationibus, viis et inviis, curtibus locis et aedificiis, terris cultis et incultis, qu
inquirendis. Preterea et unam silvam in salta Hacul dicto illi dedimus, quam l
ius in beneficium tenuit, iuxta villam Cokstedt, insuper et xii mancipia, quorum m
bter notata sunt: Paulus, Vuenido, Bave, Atker, Kristan, Vuerinburg, Hunric, Re
mmo, Hille, Atheri, Thiadbert. Iussimus quoque hoc preceptum conscribi, per
zia potestate sancimus, ut memoratus Sigifridus de his omnibus nostro dono s
oprium collatis liberrimam habeat potestatem habendi, vendendi, donandi, commu
i quicquid exinde sibi placuerit faciendi, manu nostra subtus signatum et anuli
ressionem roboratum.

quam domini Ottonis (L. M.) invictissimi regis.
un cancellarius ad vicem Fridurici archicappellani recognovi. (S. R.) (L. S.)
ta vii Idus Iunii, anno incarnationis Domini decexli, indictione xiii, anno O
renissimi regis v. Actum in Rore in Dei nomine. Amen.

Ans dem Original im Hauptarchiv in Bernburg, mit aufgedrucktem unalterhaltigem Siegel. Ges
Beckmann, *Historia des Fürstenthums Anhalt* I. 147, und in dessen *Notizen* 22;
(*Opusc. eccl.*) I. Porta. Anh. 4; *Essard hist. gen. Sax. sup.* 133; v. *Heinemann Marquis*
159. *Vergl. Stumpf Rep.* no. 97. — 1. Blatt xliii.

CODEX DIPLOMATICVS

ANHALTINVS.

AUF BEFEHL
SEINER HOHEIT DES HERZOGS LEOPOLD FRIEDRICH
VON ANHALT
HERAUSGEGEBEN
VON
DR. OTTO VON HEINEMANN,



HERZOG. BRAUNSCHEW.-LÜNEN. BIBLIOTHEK ZU WOLFENBÜTTEL.

ERSTER THEIL. 936—1212.

MIT ZEHN SIEBENTAPFELN.

DESSAU.
IN COMMISSION BEI EMI. BARTH.
1867—1873.

Schenkungsurkunde von Otto I. für sein Patenkind aus dem thüringischen Kloster Rohra vom 7. Juni 941

In der Urkunde wird speziell auf Königsbauern hingewiesen. Es sollte zeigen, Otto hat seinem Patenkind auch Wertvolles geschenkt.

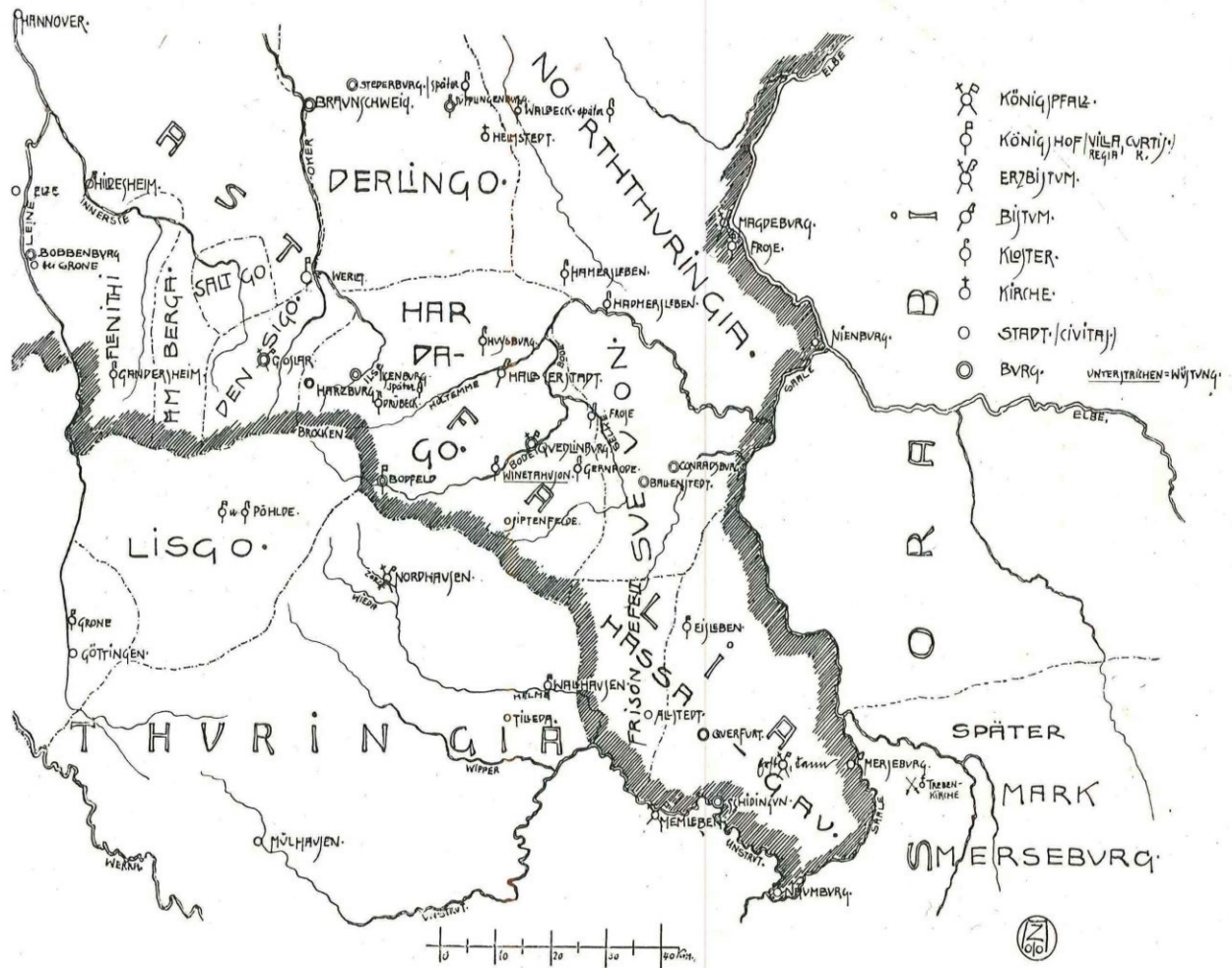
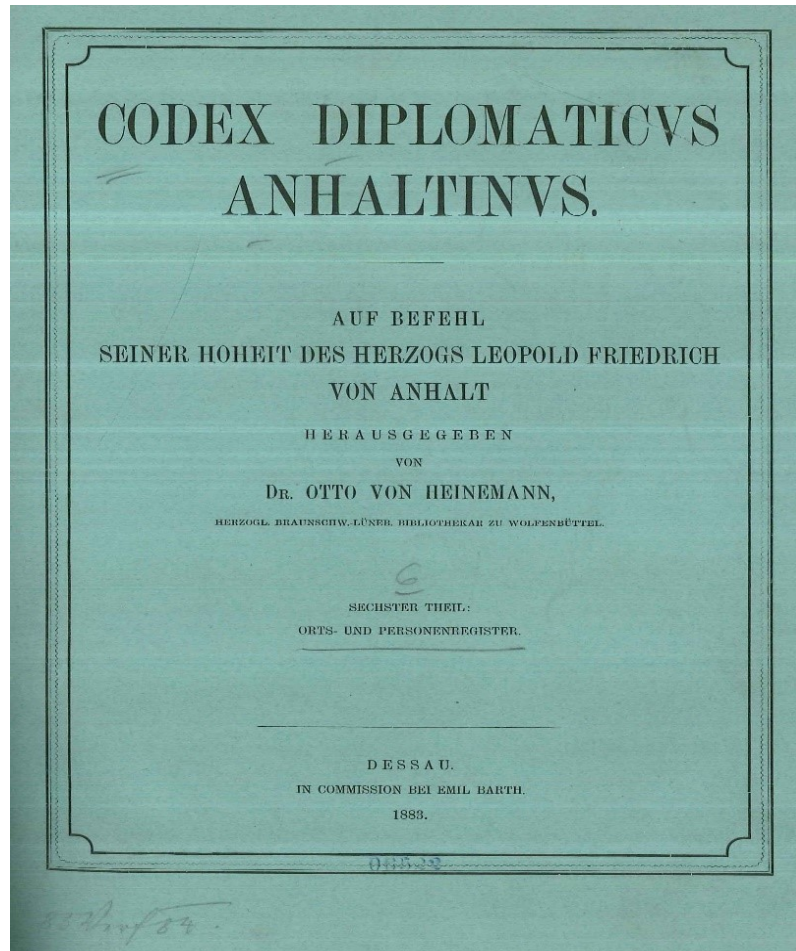


Abb. 1. Plan von Ostfalen.

Gaue im Harzgebiet (Zeller, Abschnitt 1, Seite 1)

Also des Kaiser Otto I. sein Opa, der Graf Otto I., hatte von seinen in der Normannenschlacht 880 gefallenen Bruder Brun drei Gaue geerbt. Diese Gaue, Derlingo in Sachsen, Südthüringen und das Eichsfeld deuten schon das Umfeld vom zukünftigen König Heinrich an. Bis auf den Derlingo mit Braunschweig waren die allerdings auch noch südlich des Harzes. Diese Heinrich war in der Kaiserpfalz Memleben geboren und auch dort 936 verstorben. Die geschenkten Königsbauern waren keine Königshöfe, sondern sicherlich diesen zugeordnet.

Glücklicherweise gibt es für nachfolgende Zeiten Urkunden im CDA, welche auf ein Nonnenkloster hinweisen.



CDA Bd. 6, Buchdeckel des Exemplars in der SLUB Dresden.

In den Auflistungen der Ortschaften im Band 6 steht unter Cokstedi ein doch etwas eigenartiger Satz. Der Text ist dabei: **Adelheydis canon Vrose s. Frasa**. Da keine Angaben zu einer Urkunde genau angegeben sind, soll es ein Hinweis darauf sein, es steht genauer vermerkt beim Eintrag unter Fraza., dem heutigen Frose. Dabei nicht zu verwechseln mit Frohse bei Schönebeck. Frose ist ein Nachbarort zwischen Schadeleben, dem ehemaligen Ort Königsau, jetzt Neu Königsau, Wilsleben und Nachterstedt.

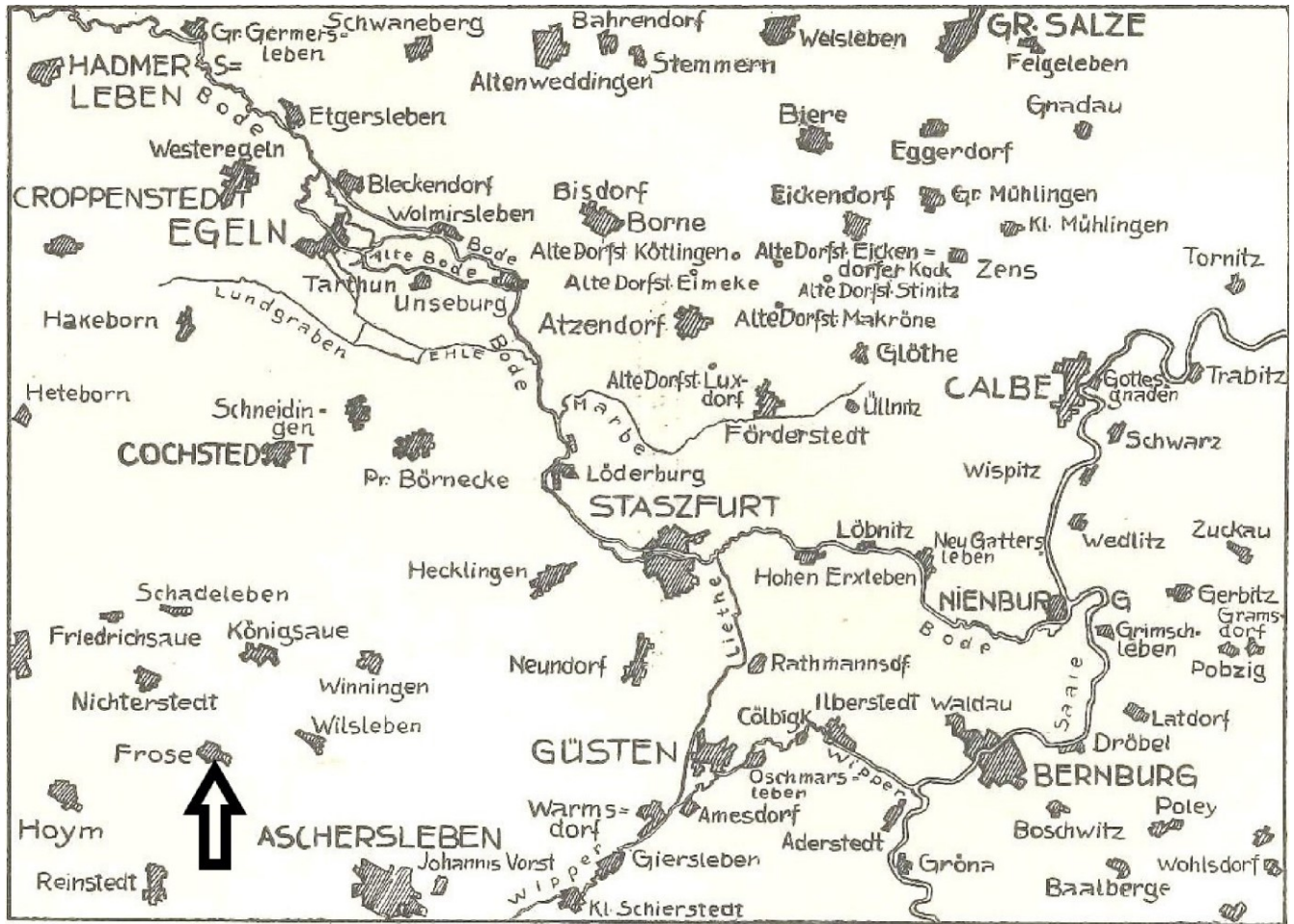
Das Kloster Frose lag nach Schadeleben und neben Königsau an der Heerstraße, welche von Quedlinburg ausging und über Winnigen nach Staßfurt führte.

- Cokstedi**, Kocstede, Cokstide, Cock-, Cox-, Coch-, Chok-, Choc-, Kog-. *Kochstedt am Hake*. I. 9. 38. 327. 695. 759. II. 48. 88. 227. 305. 415. 424. 425. III. 492. 493. 494. 586. 587. 732. 735. 848. IV. 496. V. 195. V. A. 7. 10. 11. 12. — Eccles. s. Stephani, parrochia *ibid.* II. 227. III. 115. 425. — Kaland das. IV. 362.
- plebani: Fredericus (1305—1309) III. 113. 136 (quondam prepos. in Hekeling). 149 (quondam pleb. in Cocst.). 167. 189.
Hermannus (1309—1313) III. 193. 263.
Hinricus (1322) III. 425.
- de (*ministeriales*):
Hinricus I. (1164—1194) I. 468. 690. 691. —
Uxor: Mechtildis.
Conradus albus filius ejusd. (1194—1223)
I. 690. II. 58. 65. — *Uxor*: Christina.
Burchardus filius Hinrici (1194) I. 690.
Anno (1171) I. 524.
Fridericus filius Hinrici (1221) II. 58.
Thidericus (1237) II. 135.
Eggehardus frater ejusd. (1237) II. 135.
Henricus II. (1257—1268) II. 227. 229. 248.
353. — *Uxor*: Cecilia.
Albertus (1259—1297) II. 244. 261. 314. 321.
325. 371. 393. 394. 424. 425. 495. 592. 843.
Conradus II. (1269—1305) II. 365. 379. 483.
557. 575. 603. 632. 633. 671. 672. 691. 711.
749. 750. 751. 793. III. 8. 9. 31. 41. 42. 45.
48. 64. 86. 116.
Ekbertus frater ejusd. (1294—1305) II. 766.
808. 845. 877. III. 31. 45. 56. 67. 94. 103.
113.
Adelheydis canon. in Vrose s. Frasa.
Sophia soror Conradi et Ecberti (1305) III. 116.
Heinricus (Heidenricus) III. filius Conradi
(1297—1351) II. 843. III. 86. 390. 878. IV.
2. V. A. 7.
Borchardus (1316) III. 317.
Fredericus V. A. 10.
- incole: Hermannus lito eccles. Groningens.
(1290) II. 689. — *Uxor*: Gevehevdís.

CDA Bd.VI. S.58- Auszug Cochstedt

In der Liste verschiedener Urkunden zu Cochstedt gibt es eine Vielzahl von ministeriales sowie die Erwähnung der Kirche St. Stephani. Die von Cochstedt erweisen sich schon bei ihrem ersten Auftreten in den Urkunden als Ministerialen.

Hier steht der benannte Hinweis auf Adelheydis.



Alter Plan mit Cochstedt, Frose, Atzendorf und die Bördedörfer. Chronik-Atzendorf-von-1928-S.594

Die Vermutung mittels des Hinweises auf **Adelheydis und conon. in Vrose**

ist ein Hinweis auf die mögliche Existenz eines Nonnenklosters in Cochstedt. Danach ist Adelheydis aus Cochstedt nach dem Frauenkloster in Fose umgezogen.

Der Urkunde nach als canonissin.

Frauenkloster Frose

In einer Schenkungsurkunde vom 9. Dezember 959 zu Memleben wird das „monasterium“ in Frose als von Gero erbaut angegeben.

Am 17. Juli 961 wird neben der Gründung des Frauenklosters Gernrode auch die Umwandlung der Klosters Frose ebenfalls in ein Frauenkloster angegeben. Gemeinsam, wohl Otto I. und Gero I., wählen beide eine Äbtissin.

In dem Verzeichnis für Frose stehen viele alte Namen für das heutige Frose. Nicht zu verwechseln mit dem Frohse bei Schönebeck.



Stiftskirche Frose St. Stephani und St. Sebastiani.\ Zeller, 1915, Seite 62\

Die Stiftskirche St. Cyriakus in Frose ist leider nur der erhaltene Rest des Benediktinerklosters Vrose. Die erste Erwähnung der Kirche nach CDA ist von 936. Die genaue Gründung liegt etwas im Dunkeln, wobei es wohl als ein Grenzgebiet bei dem Vertrag 843 von Verdun mit der Erbteilung von Karls I. Sohn, Ludwig I., der Fromme, eine Rolle spielte. Diese Erbteilung bildete eine Dreiteilung aus, wobei Westfalen und Ostfalen die Grundlagen für Frankreich und Deutschland bildeten.

Danach ist es nach dem Tod des Gaugrafen Sigfrid von Hassegau 937 in den Besitz von Gero gekommen, dem Sohn Thietmars von Merseburg.

Diese erste Äbtissin war die Schwiegertochter Hathui (938-1014) vom Markgraf Gero (900-965) und die Witwe seines Sohnes Siegfried. Siegfried war ein Patenkind des Kaisers Otto und wurde von diesem 941 reichlich ausgestattet (Urkunde CDA Bd. I, Nr.9). Siegfried war wahrscheinlich nicht so gesund und sollte bestimmt durch die Ehe von 951 mit der 13jährigen Hathui dem Markgrafen den ersehnten männlichen dynastischen Erben bringen. Siegfried verstarb 959 kinderlos, so dass Gero dem Frauenkloster 965 sein Erbe vermachte. Das Kloster Gernode war reich und durch Gero mit Verträgen rechtlich Selbständig gestaltet. Es übernahm das Kloster Frose komplett mit allem was dem mal gehörte.

Da die zukünftige Kanonissin nach dem Eintrag im CDA 1294 von Cochstedt dorthin umzog, ist der Bauzustand zu dieser Zeit interessant.

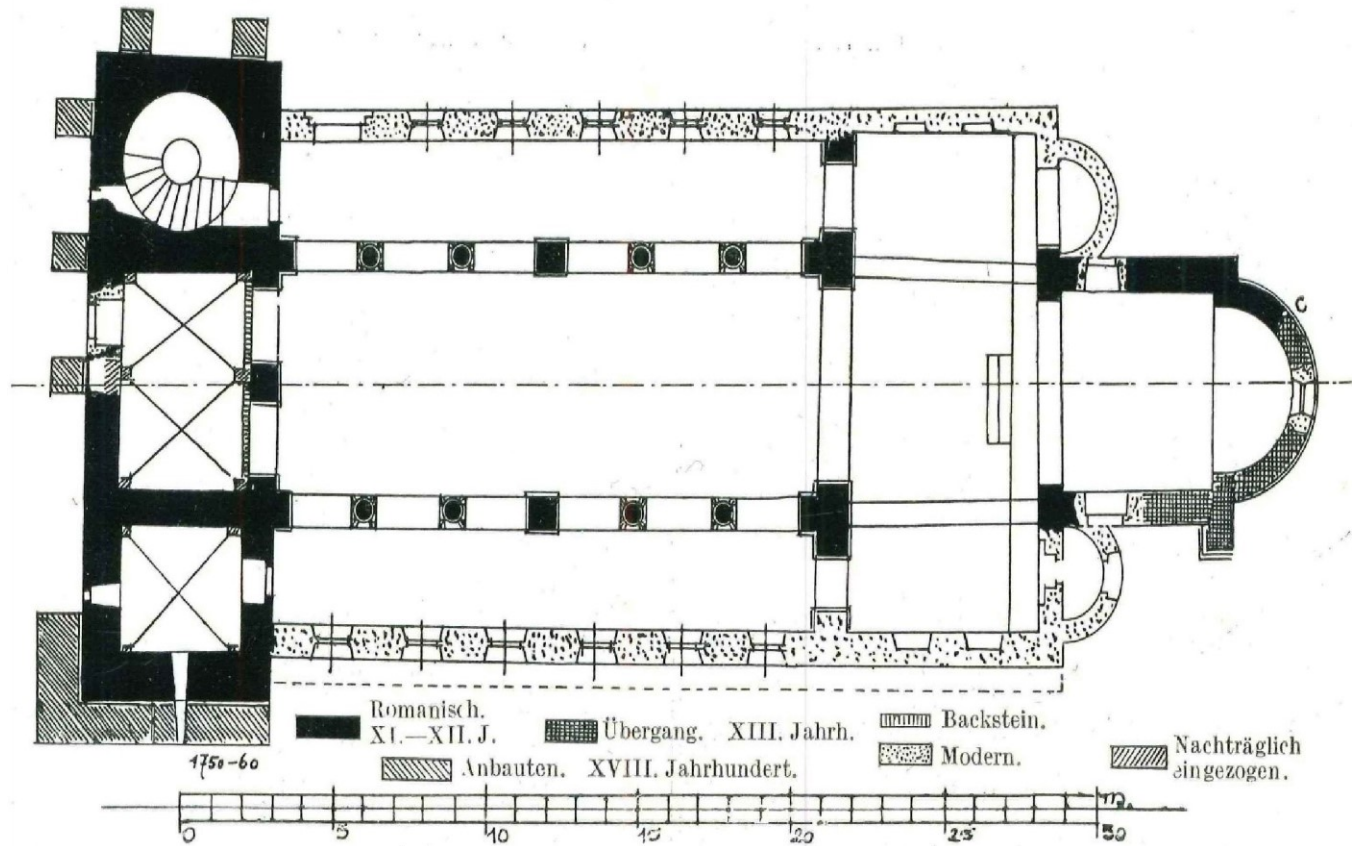


Abb. 58. Frose. St. Stephanus und St. Sebastianus. Grundriß.

Bauphasen der Stiftskirche nach Zeller Seite 63.

Da Adelheydis der Urkunde nach 1294 von Cochstedt nach dem Kloster Frose umgezogen ist, ist in der Zeichnung der Übergang XVIII. interessant. Dieser Übergang ist als „Modern“ gekennzeichnet und umfasst augenscheinlich die Zimmer mit den Fenstern für die Nonnen und Kanonissinnen. Das Kloster hatte bestimmt schon immer Zimmer für die Unterbringung der Nonnen. Ob es sich hierbei um eine Erneuerung von Holzbauten oder um steinerne Neubauten handelt, ist unklar. Das Kloster wurde bestimmt auch öfter durch Brände oder/ und Kriege zerstört. So soll es 1138/39 bei den Thronstreitigkeiten nach dem Tod des Kaisers Lothar III. 1138 beschädigt worden sein. Dafür ist Heinrich X. von Bayern und auch als Heinrich II. von Sachsen, genannt der Stolze, 1108-1139, auch 1139 Thronkandidat, verantwortlich. Sein Sohn war Heinrich XI. von Bayern und Herzog von Sachsen, der Löwe. Generell die Welfen, oft Herzöge von Bayern und Sachsen waren bis Kaiser Otto IV. in Kriegen in Sachsen mit den Askaniern verwickelt. Da die umgebende Klosterbauten fehlen, muss das Kloster sicherlich auch die Stiftskirche schwere Zeiten erlebt haben.



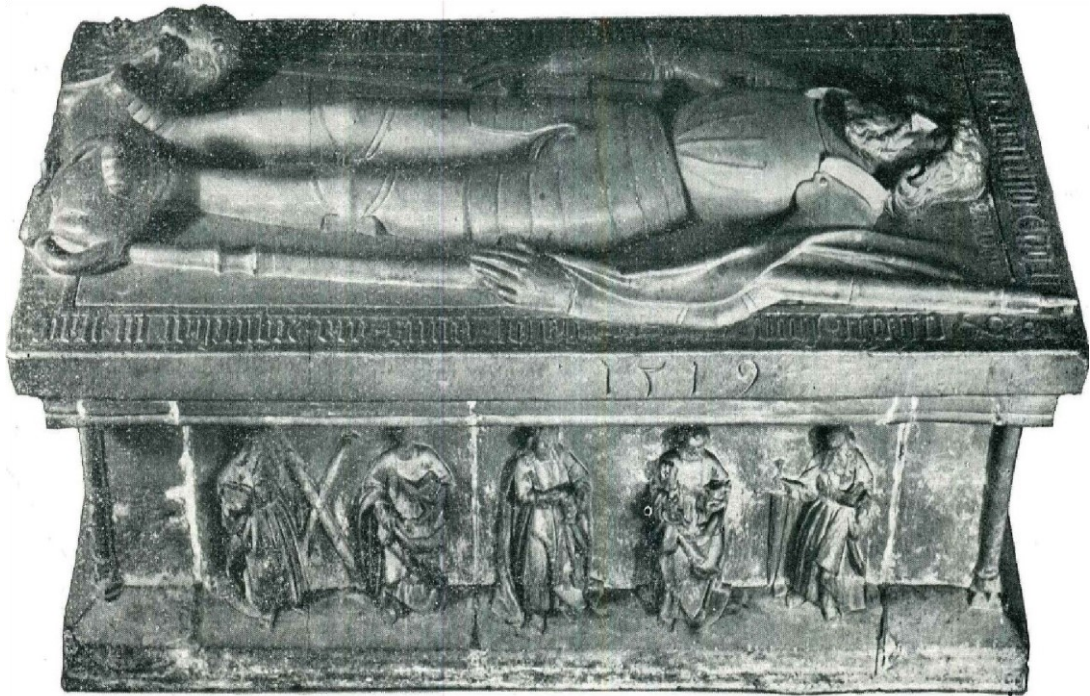
Stiftskirche-St Cyriakus in Frose

Der Kalksteinbau lässt sich schon beim formalen anschauen in mehreren Baustufen oder auch verschiedenen Steingruben unterscheiden. Der rechtsseitige Verstärkungsbau ist ein Stützbau für den rechten Turm. Danach wurde der Zusammenbruch der Stiftskirche verhindert.

Die behauenden Kalksteine, der Doppelturm und die Säulen in den oberen Fensteröffnungen verweisen auf einen fürstlichen Auftraggeber.



Stiftskirche Außenansichten\ Turm und Apsis\



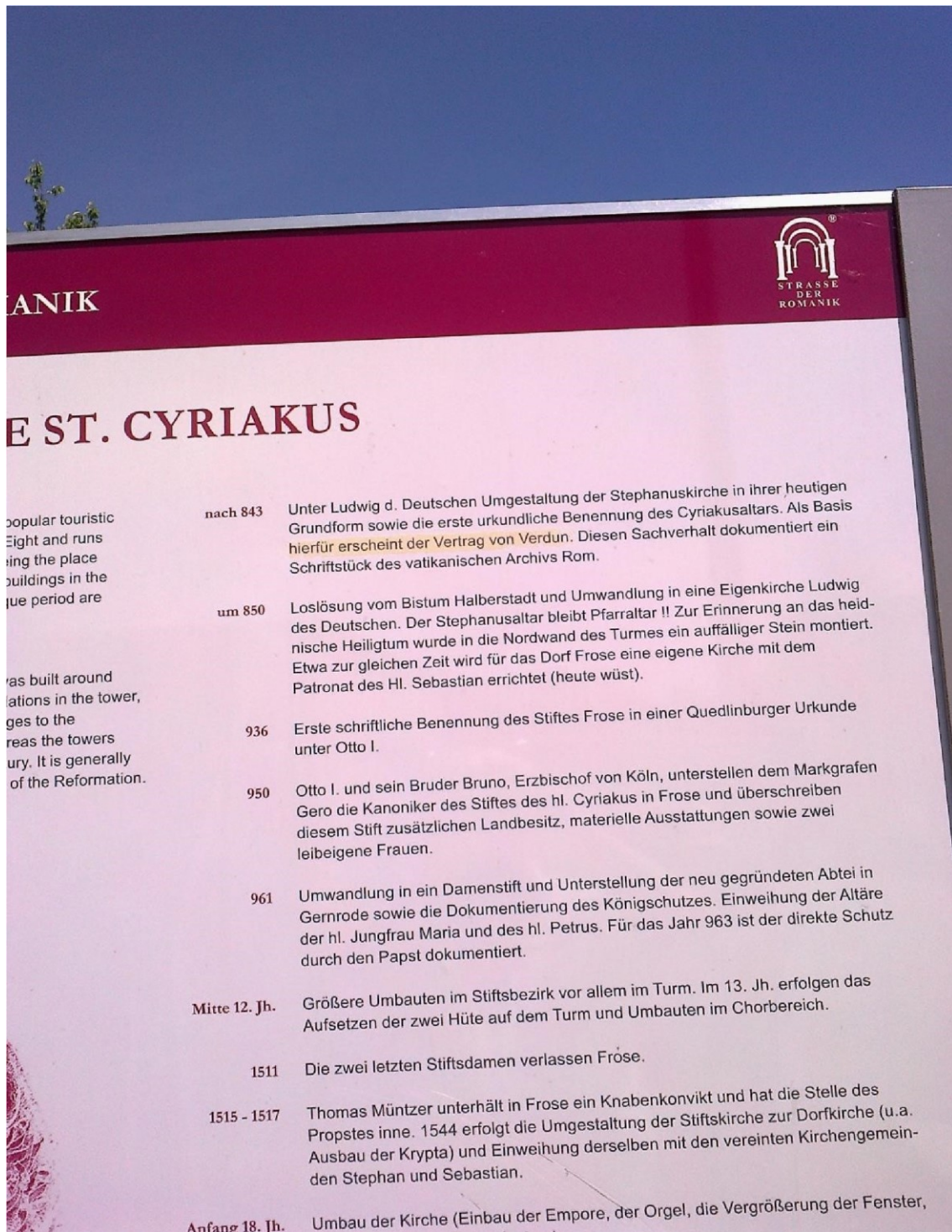
Markgraf Gero, Hochgrab von 1519 in der Stiftkirche Gernrode, Zeller,
Seite 48, Ausschnitt



Thomas Müntzer war von 1515-1516,



Gedenktafel in Lutherstadt Wittenberg



Information Tafel vor der Stiftskirche

In der Informationstafel wird nicht der Neubau der Kirche angegeben. Die Umgestaltung erfolgte wohl im Zusammenhang mit der Erbteilung nach Ludwig I., der Fromme, sowie mit der Übergabe von Otto I. im Jahre 950 an Gero I.

- Frakkeleve**, Frake-, Vrankenlevh, Frackenlove, Frakenleve, Vracke- u. s. w. s. Frekenleba.
- Vraha**, *Herzogenaurach sw. Erlangen*.
- de (*minister*): Adelbertus (1154) I. 404. 405.
- Franckeforde** s. Franckenfurt.
- Vranckenhusen** s. Frankenhusen.
- Franckenleve** s. Frekenleba.
- Vranke**, de prestere. (1346) III. 798.
- Franke**.
Hermann (1362) IV. 271.
- Frankendorp** (Liubanuwitz). *Löbnitz s. vom Petersberge bei Halle a. S.* I. 628.
- Frankeuvurt**, -fort, Frankenvort, -vurt, -ford s. Franckenfurt.
- Frankenforde**, -furt, -fort. *Frankfurt a. d. Oder*. III. 68. 440. 845. 845a. 846a. 889. 890. 891. 892. 893. 895. 896. 897. 898. 899. 901. 902. 905. 906. IV. 383. 384. 447.
- Frankenhusen**, Vrancken-, Wrancken-, -hausen. *Frankenhausen s. des Kiffhäusers (Schwarzburg-Rudolstadt)*. II. 265. IV. 34. 35. V. A. 11.
- prepositi: NN. (1269) II. 363.
- de: Hermannus (1269) II. 363.
Waltherus (1271—1293) II. 389: 594. 610. 612. 640. 753.
- Frankenstein**. *Wü. Burgw. Salzungen (Thüringen)*.
- de: Ludewicus (1157—1167) I. 502.
- Franckenfurt**, -vord, Franchene-, Franconovort, Frankenvurt, Frankene-, Frankin-, Franckeforde. *Frankfurt a. Main*. I. 273. 274. 275. 331. 332. 333. 348. 512. 537. II. 36. 37. 120. 420. III. 401. 402. 732. 733. 734. IV. 346.
- decani: Gozwinus (1189) I. 665.
- de: Cunradus, ministerial. regis, (1140) I. 277.
- Franci** orientales I. 187. 394.
- Francia**. *Frankreich*. I. 486.
- Francia**. *Franken*. I. 3. 172.
- duces: Conradus, frater ducis Friderici, postea rex (1120—1136) I. 187. 231. 239. 242. 243.
- orientalis I. 21.
- occidentalis I. 21.
- Frankinfurt** s. Franckenfurt.
- Franko** s. Geronisroth.
Henricus canon. Halberstad. s. Halberstad.
- Franconya**. *Franken*.
- de: Otto conventualis in Meringe s. Merynge.
- Franconovort** s. Franckenfurt.
- Franstorf**.
- comites: Rabboto (1157) I. 427.
- Frasa**, Fraso, Vrosa, Vroso, Frose, Fruosa, Vrouse, Vrosen, Wrose. *Frose nw. Aschersleben (Anhalt)*. I. 34. 35. 38. 125. 728. 749. 759. II. 88. 559. 560. 773. III. 41. 112. 259. 260. 386. 876. IV. 260. V. 149. 318. — Antiqua V. A. 7. — Schloss *das*. V. 217. — *Advocatia ibid.*: II. 299. — Zehnt *das*. IV. 260. V. 250.
- monasterium s. Cyriaci I. 23. 35. 38. 354. 663. 759. II. 88. 92. 194. 307. 443. 467. *A u. B.* 559. 560. 562. 572. 592. 713. 756. 763. 764. 773. 789. 794. 810. 834. 845. 895. III. 29. 30. 112. 238. 288. 386. 459. 769. IV. 129. 171. 172. 222. 266. 451. 453. 507.
- abbatisse (*Abtissinnen*):
Mechtildis (1283—1295) II. 559. 773. 794.
- preposite (*Pröpstinnen*):
Mechtildis (1249) II. 183.
Elizabeth de Kirchberg, canon. Gerenrodens. (1280—1302) II. 512b. 559. 600. 603a u. b. 668a u. b. 700. 701. 712a. *S. auch*: Geronisroth.
Adelheydis de Buren (1295—1305) II. 794. III. 94. 112.
- (Frasa.)
(— monasterium s. Cyriaci):
decane (*Dechantinnen*):
Mechtildis (1263—1265) II. 285. 307.
Juliana (1283) II. 559.
Christina (1290) II. 674.
Adelheydis (1294—1313) II. 773. 794. III. 112. 259. 260.
Ghertrudis (1320) III. 386.
Lucgardis (1344) III. 769.
- cellerarie (*Kellnerinnen*):
Sophia (1294—1305) II. 773. 794. III. 112.
Greta (1320) III. 386.
Zacharia (1344) III. 769.
Elizabeth van Wilsleve (1361) IV. 266.
- cantrices (*Sangmeisterinnen*):
Mechtildis (1294) II. 773.
- canonice:
Ermegardis de Wilsleve (1283—1294) II. 562. 773.
M. (1290) II. 674.
Acharia de Turowe (1294) II. 773.
Adelheydis de Kocstide (1294) II. 773.
Ermegardis de Queddelingburch (1294) II. 773.
Gertrudis Spikerin (1294) II. 773.
Glyana (1294) II. 773.
Jutta de Warmstorp (1294—1313) II. 773. III. 259. 260.
Margareta Erenfridi (1294) II. 773.
Mechtildis de Alsleve (1294) II. 773.
Mechtildis filia Arnoldi (1294) II. 773.
Sophya de Ascharia (1294) II. 773.
Facia (1313) III. 259. 260.
Sophia Stumpinne (1313) III. 259. 260.
- canonici:
Albertus (1265—1295) II. 307. 559. 560. 794.
Hermannus (1265—1283) II. 307. 559. 560.
Ludegerus (1265—1283) II. 307. 559. 560.
Henricus (1283) II. 559. 560.
Henricus (1283) II. 559. *s. auch*: eccles. s. Sebastiani.
Johannes (1283—1295) II. 559. 560. 794. *s. auch*: eccles. s. Stephani.
Fridericus plebanus de Slanstede. *s. Slansteten*.
Fridericus plebanus in Nachterstede *s. Nachterstede*.
Halto (1295) II. 794.
Conradus (1295—1313) II. 794. III. 259. 260.
Henricus (1295) II. 794.
Fridericus (*de Scakkendale*) (1313) III. 259. 260.
Fridericus (*de Scakkendale*) (1313) III. 259. 260.
Johannes de Scakkendale (1313) III. 259. 260.
- altare s. Crucis.
rectores: Albertus (1311) III. 238.
- altare b. Marie.
rectores: Johannes (1311) III. 238.
- altare s. Petri II. 773.
- eccles. s. Sebastiani:
plebani: Henricus (Heynricus), canon. et sacerdos (1294—1305) II. 773. III. 112. — *N. s. Tode*: III. 386.
Conradus (1311—1314) III. 238. 288.
- eccles. s. Stephani:
plebani: Johannes canonic. (1294) II. 773.
Fridericus (1311—1314) III. 238. 288.
- de: Fridericus (1197) I. 719.
Johannes I. (1218) II. 28.
Henricus pincerna Gerenrodens. (1221—1243) II. 58. 84. 158.
Henricus II. filius ejusd. (1243) II. 158.
Tidericus I. (1228—1276) II. 92. 491.

(Frasa.)

(— de): Bodo (1250) II. 187.

Ericus (Hericus) I., filius Johannis senioris de Gatersleve, dictus de antiqua Gatersleve, (1262—1317) II. 268. 486. 711. 740. 755. 762. 891. III. 11. 41. 64. 79. 101. 148. 166. 174. 219. 223. 224. 233. 238. 288. 290. 308. 337. — *Soror*: Mechtildis.

Johannes II. (1299—1308) II. 871. V. N. III. 166a. *S. auch*: Gatersleve.

Thidericus II. filius Erici I., de Gatersleve, dictus de Vrose, (1300—1311) II. 891. III. 79. 101. 148. V. A. 7. — *N. s. Tode*: V. N. III. 369a. *S. auch*: Gatersleve.

Ericus II. filius Erici I., dictus de Gatersleve, (1304—1328) III. 79. 101. 148. 397. 476. 550. V. A. 7. *S. auch*: Gatersleve.

Richardus I. *N. s. Tode*: III. 318. — *Uxor (relict)*: Jutta. — *Filia*: Mechtildis canon. in Meringen s. Merynge.

Henricus (Hince, Henzo, Heineco) III., castrensis in Schandesleve, (1302—1369) III. 28. 258. 333. 342. 393. 426. 467. 779. IV. 386. V. A. 7. 11. — *Uxor (relict)*: Sophya. — Tochter V. A. 11.

Richardus II. frater ejusd., castrensis in Schandesleve, (1313—1337) III. 258. 342. 426. 467. 515. 533. 596. 598. V. A. 11. — *N. s. Tode*: III. 779.

Sifridus (1317) III. 342.

Tilo (1346) III. 799.

Hintze (1372) V. A. 11.

Richard (1372) V. A. 11.

Conradus (1378) IV. 529.

— cives, Einwohner:

Henricus (1346) V. A. 12.

Johannes (1346) V. A. 12.

Lodewich Paddekendorp (1400) V. 318.

Vraso, Frose, Vrose, civitas. *Frohse nw. Schönebeck im Magdeburgschen*. I. 3. 100. II. 385. 498. — *Salina ibid.*: II. 385. 498. — *Capella s. Laurentii* I. 100.

Fraso s. Frasa.

(Fr

(—

Frasa-CDA-Bd.VI-S.87-88

Unter der Auflistung für Frasa wird **Adelheydis de Kocstide (1294) II, 773** aufgeführt. Die betreffende Urkunde wird unter Band II, Seite 544/545 unter Nummer 773 zu suchen sein. Adelheydis ist dort im monasterium s. Cyriaki als canonici eingeschrieben.

Die Widmung der Stiftskirche mit dem St. Cyriaki geht auf Gero I. zurück, welche von OTTO I. mit Besitzgütern im Schwabengau für die Kirche 950 ausgestattet wurde. Gero unternahm 949 sowie mehrere Pilgerreisen nach Rom. Von diesen Reisen brachte er den Arm des Märtyrers als Stifterfigur mit. Bei seiner Romfahrt 949, wohl auch um bessere Gesundheit für seinen Sohn zu erbitten, pilgerte er zum Grab des Heiligen Petrus, dort soll er die Umwandlung des Klosters Frose in ein Frauenkloster bestätigt bekommen haben. Die Zustimmung dafür vom Papst scheint mit einer Verpflichtung zum Bau eines Heiligen Grabes gewesen zu sein. Im neuen Kloster Gernrode wurde es gebaut.

In der obigen Urkunde sind einige Schöffenbarfreie angegeben. Zu damaligen Zeiten gab es noch keine Anwendung eines Familiennamens. Das kam erst im 13. Jahrhunderts auf. Bis dahin galt zunächst der Herkunftsort als zweite Kennung. Es war aber keine Ähnlichkeiten mit den in nordischen Ländern üblichen: „... der Junior des ...“! Bei uns kam zunächst hauptsächlich die Tätigkeit wie Müller, Bäcker sowie Märtyrernamen oder dergleichen in Anwendung.

Gocstede (Gozstede) de, Seite 132.

- 1) Albertus 138. (1266). 196. 1 (1271).
- 2) Borchardus 132(1194). 132. 1 (1209. 1212). 187 (1217).
- 3) Gonradus Albus 96 (1223).
- 4) Gonradus 132 (1194). 133 (1206-21). 175 (1284).
- 5) Eggehardus 153. (1237).
- 6) Fridericus 133 (1206-21).
- 7) Heinricus 132 (1164). 140. 1 (1257), 192. 1 (1257).
- 8) Mathüdis 133 (1206- 21).
- 9) Richardus (= Burchardus?) 56 (1217). **10)** Thidericus 153. (1237).

Die Schöffenbarfreien von Cochstedt nach CDA und dem Sachsenspiegel. Erste Zahlenangabe vor der Jahreszahl ist die Seitenangabe im Buch von Zallinöee, O. von .

Was waren die Schöffenbarfreie oder „ministeriales“?

Die Edlen von Cochstedt erscheinen als Zeugen für viele Urkunden ihrer Zeit. Ähnlich viele gab es in vielen Orten im Frankenreich. Heutzutage würde man einfach meinen. „.. natürlich die Reichen!“

Zur damaligen Zeit waren „nobile“, „liberi“ und „mininisterialis“ die eigentlichen **edle Freie!**

Die edlen Freien waren neben den Schöffenbarfreien den Urkunden in Cochstedt nach

- Die Königsbauern. (941)
- Mechtild von Kochstedt (1206-1221)
- Der Ritter Heinrich von Cochstedt. (1257)
- Der Propst Friedrich von Hecklingen kam 1306 als rector ecclesiae Friedrich nach Cochstedt

- Die Familie von Schirstedt (1375), dann Schierstedt

1375

Revers (urkundliche Erklärung) vom 6.5.1375 des Ritters Meynicke von Schirstedt, seines Sohnes Hans und des Arnd Stamer über das ihnen vom Bischof Albrecht verpfändete Dorf Cochstedt (Kochstedt) "... für 200 Mark brandenburgischen Silbers Halberstädtischen Gewichts ..."

Urkunde über die Verpfändung des Dorfes Cochstedt (Kochstedt) durch Bischof Albrecht von Halberstadt für 200 Mark brandenburgischen Silbers an

den Ritter Meynicke von Schirstedt und die Knappen Hans von Schirstedt (der Sohn Meynicke) und Arnd Stamer (Revers vom 6.5.1375). (Anschrift der Übersetzung bei E. Teichfischer, Gatersleben)

Wir, Ritter Meynicke von Schirstedt, Hans von Schirstedt, sein Sohn, und Arnd Stamer, Knappen, bekennen offen in dieser Urkunde, daß unser lieber Herr, der Bischof von Halberstadt, mit Wissen und Willen seines Kapitells daselbst, uns unseren rechtmässigen Erben und zu unserer Getreuen Hand, Rupprecht von Werstedt und Hans von Schirstedt, Deritz'schne, und Heinrich Hopstavel versetzt und verpfändet hat das Dorf zu Kochstedt mit alsodem Gerichte und mit alledem so er und seine Vorgänger gehabt und besessen haben, ohne "ghuterhande lude" und Hofrecht von "ghuterhande luden", das er uns nicht versetzt hat, für 200 Mark brandenburgischen Silbers Halberstädtischen Gewichts, also dass er und seine rechtmässigen Nachfolger nach seinem Tode, oder sein Kapittel, wenn es keinen Bischof gäbe, selbiges Dorf mit allen Rechten wieder von uns lösen können für 200 Mark ehgenannten Silbers, zu welcher Zeit sie wollen. Und sobald sie uns oder unseren Erben die Pfennige bereithalten, so solle das Dorf für sie und ihr Gotteshaus wieder ledig und los sein. ... usw. ...

Nach Gottes Geburt dreizehnhundert Jahr in dem fünfunnsiebenzigsten Jahr am St. Johannestage.

Mgd. IX. 95 mit sechs runden Siegeln.

- 1) S. Meynardi de Schirstede, im Schilde drei gefiederte Bolzen in schräger Richtung
- 2) S. Johannis de Schirstede, wie vor
- 3) S. Arnoldi Stameren, im Schilde gewellter Schrägbalken
- 4) S. Riperti de Werstedte, Schwan im Schilde
- 5) = 2.
- 6) S. Hinrici Hopstavel, im Schild ein Andreaskreuz.

Urk. B. d. Hochst. Halberstadt 2849

Anm.; St. Johannis 1375 = 6.5.1375

Dynastie der von Schirstedt in Cochstedt auch später mit Erbbegräbnissen im Kirchturm.

\In: Barth, E. Chronik 1050 Jahre Cochstedt\ Seite vom Jahr 1375\

Das nicht nur Männer Lehen besaßen ist am Beispiel der Edlen, Frau Mechtild von Cochstedt, anzuzeigen.

Sie hatte Besitzungen in Cochstedt, die ihr als Lehen des Klosters Gernrode gehörten.

58.

12(06—1221). *Gernrode. Die Aebtissin Adelheid II von Gernrode überträgt die Lehen, welche Frau Mechtild von Kochstedt von ihrem Stifte besass, auf deren Sohn Konrad und dessen Ehefrau Christine.*

*Adelheidis*¹ Dei gratia Gerenrodensis ecclesie abbatissa omnibus, ad quos hec littera pervenerit, salutem in Domino. Venit ad nos domina Mechtildis de Coestede renuncians omnibus, que de Gerenrodensi ecclesia et manu nostra in feodo habuit, que de petitione prefate et consensu filii eius Friderici filio eius Conrado et uxori sue Christine tali condicione concessimus, si Conradus ratum tenere vult, quod promisit. Ne autem huic actioni odii vel dilectionis causa in posterum quis contraire presumat, impressione nostri sigilli et testimonio subsequencium Gerenrodensis ecclesie ministerialium confirmavimus. Nomina testium sunt hec: dominus Heinrichus cappellanus curie, Arnoldus et Fridericus de Gerenrode, Rodolfus pincerna, Tidericus de Ammendorp, Gunterus

Lehen von Mechtild aus Cochstedt\ CDA Bd. I, Auszug Seite 58\

Das genaue Ausstellungsjahr ist wegen des Urkundenzustandes nicht zu ermitteln gewesen, da 1206 eine andere Äbtissin amtierend war und die genannte Adelheid II. schon 1221 verstorben ist.

Die Adelheydis aus Cochstedt ist sicherlich aus einer dieser edlen und reichen Familien nach dem Frauenkloster Frose geschickt worden. Vielleicht zwecks Wartezeit bis zu einer dynastischen Verheiratung. In der betreffenden Urkunde Nr. 773 sind es mehrere Frauen mit dem Ziel Frose gewesen. Übliche Praxis der „**Edlen**“ mit sehr jungen Frauen, zumeist Mädchen im heiratsfähigen Alter, damals so mit 13 Jahren.

Kanonissen – keine Nonnen

canonissa-Kanonissen (der Begriff taucht erst im 11. Jahrhundert auf) sind Frauen, die in einem Frauenstift ein gemeinschaftliches Leben unter einer Oberin führen, ohne an eine monastische Gemeinschaft gebunden zu sein (Institutio sanctimonialium Aquisgranensis, Aachener Institution von 816). Privatbesitz war erlaubt, das Erbrecht war uneingeschränkt und die Stiftsdamen/ Kanonissen durften abgetrennte Wohnungen mit einer Dienerin bewohnen, das heißt, es handelte sich in der Regel um Adelige. Aus heutiger Sicht kann man vermuten, es waren Frauen, welche zur Führung eines **keuschen Lebens**, bis zur Hochzeit oder auch bleibend in ein Stift untergebracht wurden! Canonici, weiblichen Mitglieder eines Domkapitels oder eines Stiftskapitels die an der gemeinsamen Liturgie mitwirken. Unter gemeinsamer Liturgie versteht man die Feier der heiligen Messe und des Stundengebets, zu der auch die Stiftsdamen verpflichtet sind, ob allein oder in Gemeinschaft. Ob dergleichen auch für Männer möglich war, ist zunächst unklar.

Der Name Scheller stammt also aus einer früheren Zeit, als die erwähnten beiden Wappen, bei deren Schaffung der betreffende Heraldiker oder Wappenzeichner schon von der neueren Bedeutung des Wortes "schellen" ausgegangen ist. Das wird dadurch bewiesen, daß im Schrifttum der Name Scheller schon im Jahre 1328 vorkommt. In diesem Jahre starb nämlich im Kloster Walkenried ein Sebastianus Schellerus (Sebastian Scheller), der dort als "Conventuale" gelebt hatte, also kein Geistlicher war, aber nach den Regeln und Vorschriften des Ordens im Kloster lebte.

Auszug aus der Ahnenakte der Familie Scheller.

Vom Kloster Walkenried wurde mitgeteilt, dass die Person nicht in den vorhandenen Unterlagen bekannt ist.

Das Cochstedt eine reiche Stadt war, lässt sich an Hand der Urkunden im CDA und der Chroniken gut beweisen, es hatte auch frühe Adlige auf großen Bauernhöfen.

1694

gibt es in Cochstedt 9 adlige Höfe; so die der v. Hoym, v. Neindorf, v. Schierstedt, v. Regenstein, v. Oppen und andere.

Auszug zum Jahr 1694.\ In: Barth, E. Chronik 1050 Jahre Cochstedt\

Davon sind leider nicht direkte Nachfahren im Ort erhalten, aber in Deutschland präsent. Dagegen ist ein Andreas Scheller als der älteste Bürger seit 1621 in der Stadt bis heute hier ununterbrochen lebende Scheller bekannt.

Die Familie von Schierstedt ist mit Erbbegräbnissen vertreten.

1879

Begann der große umfassende Umbau der Kirche. Die Erbbegräbnisse in der Kirche wurden heraus genommen und unten in den Turm gelegt und abgemauert.

Der Turm-Knopf wurde herunter geholt, die alte Einlage heraus genommen und durch Neues ersetzt (Die alte Einlage befindet sich im Archiv der Kirche). (2)

Ausbau der Kirche und Umdeckung des Turmdaches, Maler-, Tischler-, Glaser-, Zimmerer- und Dachdeckungsarbeiten wurden durchgeführt. Eine Kanzel für 1 000 Mark wurde beim Bildhauer Kuntsch aus Wernigerode bestellt. Die Orgel und das Kirchendach wurden repariert. Von der Kirchenkasse Oberbörnecke wurde dafür ein Darlehen in Höhe von 15.000 Mark, 1881=5.000 M und 1884 nochmals 2 000 M aufgenommen. (10)

Vom gotischen Bau bleibt der Westturm mit spitzem Helm erhalten (1)

Erbgräbnisse-Chronik-1991\ Auszug Seite 9\

Die Umbettungen in den unteren Teil des Kirchturmes führte dazu, dass der Kirchturm erst ab Obergeschoß zugänglich geworden ist. Ob die erwähnte Abmauerung den Zugang aus dem Kirchenraum oder von einer scheinbaren Tür an der unteren südlichen Turmwand meint, ist unklar. Üblicherweise sind solche Erbbegräbnisse aus dem Kirchenraum nahe beim Altar erfolgt.

Kanoniker

canones- Kanoniker und unter die Chorherren bekannt. Der Gegensatz zu den Kanonissen. Auch sie nehmen auch an der Liturgie im Kloster teil.

Als ein diesbezügliches Beispiel in Frose dient die unter Thomas Müntzer als Probst von 1515-1516 geführte Privatschule für reiche Bürgersöhne, die sicherlich keine Mönche werden sollten.

Da gab es auch einen gewissen Unterschied.

Zum einen gab es Welche ohne ein Gelübde abgelegt zu haben und zum zweiten Welche mit der Annahme des Gelübdes.

Vom Kloster Walkenried wurde mitgeteilt, dass eine Person Scheller nicht in den vorhandenen Unterlagen bekannt ist.

E-Mail vom Kloster Walkenried

Sehr geehrter Herr Dr. Bartzack,

in den uns vorliegenden edierten schriftlichen Quellen ist der Name Scheller oder Schellerus nicht auszumachen. Auch die in den frühneuzeitlichen Chroniken aufgeführten Personallisten führen keinen passenden oder ähnlichen Namen.

Sollten die Angaben stimmen, war Sebastian Scheller(us) als „Conventuale“ – also Mitglied des Konvents - durchaus Mönch im Kloster Walkenried, allerdings offenbar kein geweihter Priester. Oder aber „Conventuale“ wird fälschlicherweise anstelle von Konverse verwendet, dann wäre er Laienbruder im Kloster gewesen.

Es tut mir sehr leid, dass wir Ihnen keine weitere Auskunft geben können.

Mit freundlichen Grüßen

*Maria Julia Hartgen
Wissenschaftliche Mitarbeiterin*

Der besagte Scheller(us) ist bekannt durch die Ahnenforschung eines Nachfahren. Der Herr Claus Scheller hat für den erforderliche Ariernachweis in den Jahren bis 1942 viel gesucht und gefunden, wobei speziell für Cochstedt die Akte dazu erhalten geblieben ist. Leider unvollständig, da leider keine Urkunden in der Akte waren.

Seine : „Mitteilung für die Angehörigen der Familie Scheller, Cochstedt, Erscheinungsverlauf:1.1938- 9.1942“ ergaben den ältesten nachweisbaren Bewohner der bis heute hier lebenden Familie Scheller. Ein Andreas Scheller zog 1621 nach Cochstedt.

Kloster Frose

Das **monasterium** ist das ehemalige Benediktinerkloster in Frose, wovon nur noch die baufällig wirkende Stiftskirche St. Cyriaki erhalten ist. Die große Bedeutung dieser Stiftskirche liegt im nachgewiesenen ältesten erhaltenen Heilige Grab in Deutschland.

Die Stiftskirche aus Kalkstein wurde 936 erstmalig erwähnt und durch Gero 950 in ein Kanonissenstift umgewandelt. Da scheint sie auch dem neuen Schutzpatron, St. Cyriakus, geweiht worden sein.

Die Umwandlungen der Benediktinerkloster in Frauenkloster geht bis auf Judith von Bayern, die Gründerin der Dynastie der Welfen, zurück. Judith war die zweite Frau des Kaisers Ludwig I, dem Sohn Karls I., der Große. Auch Mathilde, Ehefrau von Heinrich I.

und Mutter Otto I. hat viele Klöster dafür umgewandelt. Es war wohl eine günstige Erweiterung der finanziellen Möglichkeiten. Der Idee wird der Markgraf Gero gefolgt sein.

Mit der Eingliederung in das Stift Gernrode war es Frose nicht mehr selbstständig. Diese Übernahme betraf auch alle Güter des dann ehemaligen Klosters. Im CDA gibt es Urkunden, welche belegen, das Lehen in Cochstedt vom Klosters Gernrode verwaltet wurden. Das Beispiel Mechtild ist sicherlich nicht das einzige Lehen welchen in Gernrode gelangte.

Die Bauausführung der Stiftskirche Frose und Gernrode unterscheiden sich deutlich. Das Mauerwerk in Frose ist wesentlich älter, worauf die Qualität der Steine hindeutet. Die zwei Türme waren nur für bischöfliche und fürstliche Kirchenbauten gedacht. Die Kirchen in Lübeck mit zwei Türmen ist da ein Affront der reichen Bürgerschaft der Hansestadt. Die Mauersteine in Gernrode sind auch nach der Rekonstruktion nicht erst besser geworden. Sie waren von Anfang an in ihrer Ausführung wesentlich qualitätsvoller, vergleichbar mit dem Westteil der Stiftskirche Corvey. In Cochstedt ist der Kirchturm und das Kirchenschiff stark unterschiedlich. Das Mauerwerk der Kirche scheint sehr alt zu sein.

Augenscheinlich ist der Baugrund über die Zeit nicht stabil, weshalb der rechte Turm des zweischiffigen Turmbaus verstärkt worden.

Das von Gero gegründete Frauenstift Gernrode wurde nach dem Tod seines Sohnes Siegfried 959 erweitert, welcher ja als Patenkind des König Otto I. in dessen Urkunde reichlich beschenkt wurde.

Das es in alten Zeiten Altwege zwischen den Dörfern und Städten gab ist Gewissheit.

Von Cochstedt konnte man mittels vorhandener Wege zu den Nachbardörfern oder auch umgedreht. So erkennt man noch Heute Wegenamen in den Dörfern, welche den Zielort angeben. Die Hecklinger Straße, die Cochstedter Straße sowie die Quedlinburger Straße ab Hecklingen aber auch ein Holzweg Richtung Hakel als Beispiele.

Nach Fraza gelangte man, oder eben auch Adelheydis, an der Kreuzung Lindenstraße und Abzweig Steinstraße, am Schwarzes Tor, aus dem Tal bergan über das Plateau in Richtung Königsau und Schadeleben. Ausgangs von Schadeleben auf der Alten Heerstraße lang in Richtung Königsau zweigte in Weg nach Frose ab.



Altwege von oder nach Cochstedt über den heutigen Drohnenflugplatz

Welche nähere kirchliche Funktion Adelheydis aus Cochstedt im Kloster ausübte, sie als **Adelheydis de Kocstide canonicabus** in der Urkunde erscheint, entzieht sich unserer genauen Kenntnis. Die canonici nahmen an der Liturgie des Klosters teil und unterstanden der Äbtissin. Nach Benedikt war es „beten und arbeiten“!

Was bleibt von Adelheydis?

Ein monasterium in Cokstedi erscheint in keiner Urkunde. Adelheydis kann sicherlich als Beispiel einer üblichen Praxis dienen, Frauen in einem weltlichen Stift unterzubringen, zum eigenen oder für den familiären Schutz. Diese Unterbringung im Stift war sicherlich teuer und nur begüterten Familien möglich, so dass Adelheydis aus einer reichen Familie in Cochstedt, den Nobilis, stammte. Wie das Beispiel von Mechtild mit den Lehen in Gernrode zeigte, waren die Nobilis nicht nur Männer. Wenn sie als eventuelle adlige Stiftsdame, auch als Kanonissin oder Kanonisse bezeichnet wurde, die in einer geistlichen Gemeinschaft in einem Frauenstift lebte, ohne ein Ordensgelübde abzulegen, war sie also keine Nonne. Ob sie den Plan einer Verheiratung folgen musste oder sich doch dem kirchlichen Weg hingab ist fraglich. Leider finden sich keine weiteren Informationen über Ihren Verbleib. Namensähnlichkeiten waren derzeit häufig. Ein Grund für den späteren zweiten Bestandteil der Namen.

Für Schellerus mag die Lebenssituation eine ganz andere gewesen sein. Die Klöster brauchten auch männliche Hilfen. Die Chorherren waren in den Klöstern eine Art Elite, eben Nobilis. Über Nachwuchsprobleme in den Klöstern war ein Mantel des Schweigens ausgebreitet. Ähnlichkeiten mit den gegenwärtigen Problemen in der katholischen Priesterschaft sind „rein“ zufällig.

Das Frauenstift beendete die Tätigkeit 1511, da verließen die Kanonissinnen und Stiftsdamen das Kloster Frose.

Man kann daraus auch schließen, dass das Kloster in den Wirren des Bauernkrieges unterging.

Viele spätere Arbeiten an der Stiftskirche waren Erhaltungsbaumaßnahmen und dem Denkmalschutz geschuldet. Schön ist es, dass es noch steht!

Literaturquellen

- 1) Barth, E. (Hrsg.)\Chronik St. Stephani\Verlag Lohmann, Egelh 2001\

- 2) Barth, E. (Hrsg.)\ 1050 Jahre Cochstedt, Kurzchronik\ Verlag Lohmann, Egelin 1985\
- 3) Becher M.: Eine verschleierte Krise. Die Nachfolge Karl Martells 741 und die Anfänge der karolingischen Hofgeschichtsschreibung.\ In: Laudage, J. (Hrsg.): *Von Fakten und Fiktionen – Mittelalterliche Geschichtsdarstellungen und ihre kritische Aufarbeitung.*\ Köln u.a. 2003,\ ISBN 3-412-17202-2\
- 4) Campana, L.\ Die 14 heiligen Nothelfer. Herkunft und Verehrung- Konkurrenz zur Medizin\ Verlag Theresia, Lauerz, 2009\ ISBN 9783037670354\
- 5) Crusius, I.\ Studien zum Kanonissenstift\ Verlag Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 2001\ ISBN 352535326X\ Slub-DD, Code: 30191218\
- 6) Cyriacus. \Hrsg. von ARGE 1075 anlässlich der 1075 Jahrfeier im Jahr 2011\ Frose 2011\
- 7) Denkmalgeschützte Objekte in Cochstedt\ in: Antwort der Landesregierung auf eine Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung\ KA 6/8670\ Drucksache 6/3905 19.03.2015\
- 8) Ehlers, J.\ Heinrich der Löwe\ Heinrich der Löwe und der sächsische Episkopat\ München 2008\ ISBN 9783886807871\ Slub -2 360, NM6980 E33\
- 9) Fischer-Fabian, S.\ Die deutschen Kaiser\ Verlag Bastei-Lübbe, Bergisch-Gladbach, 2003\ ISBN 3404641973\
- 10) Frotscher, S.; Schütze-Rodemann, S.\ Die Stiftskirche in Frose\Dt. Kunstverlag, München, 1993\ In: Große Baudenkmäler, 1944-1999\ Slub-DD, Code: 10045727\
- 11) Heinemann, v.\ Geschichte der Abtei und Beschreibung der Stiftskirche zu Gernrode\ Quedlinburg 1877\ Slub-DD, Code: 32571832\
- 12) Heinemann, v.\ Codex Diplomaticus Anhaltinus \ Band 1 bis 6\ Dessau, versch. Verlage, 1867-1888 \ Slub-DD, mehrbändiges Werk\
- 13) Heinemann, v.\ Codex Diplomaticus Anhaltinus\ Teil 6\ Dessau, Verlag Barth, 1867\1873\ Cokstide S 58\ Slub-DD, Code: 20403963\
- 14) Heinemann, v.\ Codex Diplomaticus Anhaltinus\ Teil 6\ Dessau, Verlag Barth, 1867\1873\ Fraza S.87 und 88 \ Slub-DD, Code: 20403963\
- 15) Heinemann, v.\ Codex Diplomaticus Anhaltinus\ Teil I; 936 -1212\ Dessau, Verlag Barth, 1873\ Ersterwähnung Cokstide Nr.9 --S 8\ Slub-DD, Code: 10811899N\

- 16)**Heinemann, v.\ Codex Diplomaticus Anhaltinus\ Teil II; 1212 - 1300\ Dessau, Verlag Barth, 1875\ Slub-DD, Code: 20403967\
- 17)**Heinemann, v.\ Codex Diplomaticus Anhaltinus\ Teil III; 1300 - 1350\ Dessau, Verlag Barth, 1877\ Slub-DD, Code: 20403966\
- 18)**Hoffmann, F.W. \ Geschichte der Stadt Magdeburg\ neu bearb. von Gustav Hertel und Friedrich Hülße\ 2 Bde., Magdeburg 1885\ Matthias Puhle, Magdeburg im Mittelalter\ Halle 2005.\
- 19)**Hölzer, H.\Die Stephanuskirche zu Cochstedt\Die Warte, Hft.23 5.Juni 1926\
- 20)**Kempe, R.; Engmann, K.\ Die Stiftskirche Frose St. Stephanus St. Sebastian St.
- 21)**Köstler, R.\ Wörterbuch zum Codex iuris canonici\ München: Kempten: Kösel, 1927\ Slub-DD, Code: 31284773\
- 22)**Maseberg, G.; Schulze, A.(Hrsg.)\ Halberstadt. Das erste Bistum Mitteldeutschlands. Zeitzeugnisse von Kaiser Karl dem Großen bis zum Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg\ Veröffentlichungen des Städtischen Museums Halberstadt. Band 29\Städtisches Museum Halberstadt, Halberstadt 2004\ ISBN 978-3-934245-04-4\
- 23)**Römer, C.\ Anfang in Halberstadt, nicht in Osterwieck – Zur Erfindung einer Gründungsgeschichte des Bistums\ In: Harz-Zeitschrift 67, Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte, Berlin 2015, S. 13–26 (eingeschränkte Vorschau in der GoogleBuchsuche)\
- 24)**Scheller, C.\ Mitteilung für die Angehörigen der Familie Scheller, Cochstedt\ Erscheinungsverlauf:1.1938- 9.1942\ Bestand der SLUB:1.1939-09.1942 \ unter Sign. 35.4.66\
- 25)**Schlesinger, W.\Gero\ in: Neue Deutsche Biographie\ Bd.6, Dunker und Humblot, Berlin 1964\ ISBN 3428001877, S.312-314\ Digitalsat\
- 26)**Schrader, F.\ Die Gründung der Bistümer Halberstadt, Verden und Magdeburg. Anfänge der Christianisierung im Gebiet zwischen Unstrut, Saale und Elbe\ in: Herbergen der Christenheit.\ Jahrbuch für deutsche Kirchengeschichte, Bd.17 (1989), S.31.\
- 27)**Schwaiger, G. \: Mönchtum Orden Klöster. Von den Anfängen bis zur Gegenwart.\ Ein Lexikon.\ C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1993\ ISBN 340637314-3\ Slub-DD, Code: 33259596\

- 28)**Warnke, C.\ Das Kanonissenstift St. Cyriakus zu Gernrode im Spannungsfeld zwischen Hochadel, Kaiser, Bischof und Papst von der Gründung 961 bis zum Ende des Investiturstreits 1122\ in: Crusius, I. \Studien zum Kanonissenstift\ ISBN 35253326X\
- 29)**Wigand, P.\ Geschichte der gefürsteten Reichs-Abtei Corvey und der Städte Corvey und Höxter\ Slub-DD, Code: Bd1-XMAR1171173+Bd2-XMAR1171171\
- 30)**Weinfurter, St.\ Die Entmachtung Heinrich des Löwen\ München 1995\2006\ ISBN 3406535909\ Slub: -2 360,Barcode 31699905\
- 31)**Weinfurter, St.\ Das Ende Heinrich IV. Und die neue Legitimation des Königtums\ in: Heinrich IV., 2009\ URN:<https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-vuf-179020>\
- 32)**Zallinöee, O. von\ Die Schöffenbarfreien des Sachsenspiegels. Untersuchungen zur Geschichte der Standesverhältnisse in Deutschland.\ Verlag Wagner Universität Innsbruck, 1887\ Slub-DD, Code: 20155352\
- 33)**Zeller, A.\ Die Kirchenbauten Heinrichs I. und der Ottonen in Quedlinburg, Gernrode, Frose und Gandersheim\ Springer, Berlin 1916\ Slub-DD, Code: 10122718\

Bildquellen

Nicht näher deklarierte Bilder und/oder Ausschnitte sind Privat.

1. Gaue im Harzgebiet (Zeller, Abschnitt 1, Seite 1)
2. Schenkungsurkunde von Otto I. für sein Patenkind aus dem thüringischen Kloster Rohr vom 7. Juni 941
3. CDA Bd. 6, Buchdeckel des Exemplars in der SLUB Dresden
4. CDA Bd. I. S. 58\ Auszug Cochstedt
5. Alter Plan mit Cochstedt, Frose, Atzendorf und die Bördedörfer. Chronik Atzendorf-von-1928-S. 594
6. Stiftskirche Frose St. Stephani und St. Sebastiani (Zeller, 1915, Seite 62)
7. Bauphasen der Stiftskirche nach Zeller Seite 63.
8. Stiftskirche-St Cyriakus in Frose
9. Stiftskirche Außenansichten, zwei Fotos
10. Markgraf Gero, Hochgrab von 1519 in der Stiftskirche Gernrode\ Zeller, Seite 48, Ausschnitt\
11. Thomas Müntzer war von 1515-1516 Probst in Frose, Gedenktafel in Lutherstadt Wittenberg\ OTFW, Berlin, „Gedenktafel Schlossstr 26 (Wittenberg) Thomas Müntzer“, Bildausschnitt von Dr. Harald Bartzack, CC BY-SA 3.0\
12. Informations Tafel vor der Stiftskirche
13. Fraza-CDA-Bd. VI-S. 87-88\ Auszug Frose \
14. Frasa\ Urkunde\ Eintrag in: CDA II\ S. 544/545\ Nr. 773
15. Die Schöffenbarfreien von Cochstedt nach CDA und dem Sachsenspiegel\ Zallinöee, O. von\ Seite 132ff\
16. Dynastie der von Schirstedt in Cochstedt auch später mit Erbbegräbnissen im Kirchturm\ In: Barth, E. Chronik 1050 Jahre Cochstedt\ Seite zu 1375\ 17. Lehen von Mechtild aus Cochstedt\ CDA Bd. I.\ Auszug Seite 58\
18. Auszug aus der Ahnenakte der Familie Scheller.
19. Auszug zum Jahr 1694\ in: Barth, E.: Chronik 1050 Jahre Cochstedt\
20. E-Mail vom Kloster Walkenried (Zustimmung zur Mitteilung liegt vor.)
21. Erbbegräbnisse-Chronik-1991\ Auszug Seite 9\
22. Altwege von oder nach Cochstedt über den heutigen Drohnenflugplatz

September 2023

Harald Bartzack